

SONNENGARTEN POST

Alters- und Pflegeheim SONNENGARTEN . Etzelstrasse 6 . 8634 Hombrechtikon
Frühling 2012 . Nummer 52 . erscheint zweimal jährlich



«Erkenne Dich selbst»

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Im Frühjahr ist jeweils die Zeit für Jahresberichte, Retrospektiven und Rechenschaftsberichte, welche die Begebenheiten und die daraus folgenden Auswirkungen des vergangenen Geschäftsjahres zusammenfassen. Auch in der vorliegenden Sonnengartenpost werden Sie derartige Berichte finden. Neben der Darlegung von bestimmten finanziellen und anderen Vorgängen, bilden solche Berichte jeweils auch die Grundlage einer Art «Selbstbetrachtung» der Organisation. Da eine Organisation aus einzelnen Individuen besteht, werden nun dieselben gezwungen, auf ihre eigenen Handlungen zu blicken. Dies setzt aber Eigenwahrnehmung bzw. Selbstwahrnehmung voraus, welche einen Teil unseres Selbstbildes darstellt. «Erkenne Dich selbst» schmückte einst den Eingang des antiken Apollon-Tempels zu Delphi. Das Erkennen seiner Identität ist die Voraussetzung für die eigene Bewusstseinsbildung. Allerdings reicht die Selbstwahrnehmung durch Selbstbeobachtung alleine kaum aus, um letztlich zu einer effektiven Selbsterkenntnis zu gelangen. Hier kommt ein wesentlicher Faktor dazu – nämlich die Möglichkeit zu einer gewissen Objektivität. Diese kann wiederum nur durch ein Nebeneinanderstellen der eigenen Handlungen, Eigenschaften und Dispositionen innerhalb einer sozialen Gemeinschaft entstehen. Die angewandte Psychologie spricht hier von einem «Selbstbild-Fremdbild-Vergleich»¹. Oft verkürzt auch als «Feedback» bezeichnet. Es ist doch sehr interessant, dass Selbsterkenntnis nur in der Wechselwirkung mit der Aussenwelt funktioniert. Diese Tatsache drückt Rudolf Steiner in meditativer Form so aus: «Selbsterkenntnis - wurzelt in Welterkenntnis - Welterkenntnis - spriesst aus Selbsterkenntnis.»². Verstehen wir das Wort «Selbsterkenntnis» gar im erweiterten Sinne, dann entschlüsselt sich eine ganz neue Welt, die uns als Einzelne, aber auch als Gesellschaft oder Organisation betreffen. Je mehr wir von uns selbst kennen, je mehr können wir auch von uns preisgeben, was in einer sozialen Gemeinschaft zu Transparenz führt. Transparenz ist die Voraussetzung für Vertrauen und Vertrauen ist die Basis für das Gelingen der gemeinsamen Arbeit. Diese Basis können Sie, liebe Leserin, lieber Leser, so hoffe ich, neben faktischen Inhalten innerhalb der Beiträge dieser Sonnengartenpost erkennen.

Christian R. Haas

¹Zirkler M. (2006). Soll-ist-Differenz als Impuls zur Veränderung. In Lippmann E. (Hrsg.) Coaching (S. 296). Heidelberg: Springer Medizin
²Rudolf Steiner, Wahrspruchworte, GA 40, S. 302, Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1998

AUSSTELLUNG

Bilder von Christiane Usadel Plastische Arbeiten von Bert Jan Douma

im Sonnengarten Hombrechtikon

Vernissage mit Apéro, Einführung: Bettina Müller
Musikalische Umrahmung: Antti Mäkelä, Gitarre
am Samstag, 28. April 2012, 15.15 Uhr
Ausstellung vom 28. April bis 23. Juni 2012

Etzelstrasse 6, Tel. 055 254 40 70
Öffnungszeiten Mi/Sa/So von 14.30 - 17.30 Uhr
oder nach Vereinbarung



Christiane Usadel, Ohne Titel, 1997
Mischtechnik auf Holz, 90 x 90 cm

Ausstellung mit Bildern und plastischen Arbeiten

In der Frühlingsausstellung im Sonnengarten sind Werke zu sehen von einem Künstlerpaar, Christiane Usadel und Bert Jan Douma. Beide leben mit dem gemeinsamen Sohn in Auggen, einem Dorf zwischen Basel und Freiburg im Breisgau. Hier bewohnen sie einen alten Hof mit genügend Platz für Atelierräume. Beide sind seit Ende der 90er-Jahre freiberuflich als Künstler tätig. Christiane Usadel ist geboren in Halle und aufgewachsen im Ruhrgebiet, während Bert Jan Douma gebürtiger Niederländer ist. In der Ausstellung werden recht farbenfrohe Bilder von Christiane Usadel zu sehen sein sowie plastische Arbeiten in verschiedenen Materialien von Bert Jan Douma.

Christiane Usadel legt ihre Bilder an als Aquarell, um von der größtmöglichen Offenheit auf der Malfläche ausgehen zu können. Die transparente Schichttechnik des Aquarells wird beim fortschreitenden Malprozess erweitert. Ölfarbe wird ebenfalls lasierend verarbeitet und durch Pigmente oder Gouache noch ergänzt, um stellenweise zu verdichten oder zu vertiefen, je nach Anforderung. Bis zum Schluss bleibt eine Offenheit im Bildaufbau bewahrt. Somit gibt es nicht eine klare Endaussage. Vielmehr wird der Betrachter eingeladen, sich einen eigenen Zugang zu verschaffen, wobei nach mehrmaligem Betrachten tiefere Schichten und Zusammenhänge auftauchen können. In den auf Buchinhalten basierenden Bilderreihen sind solche übergeordnete Zusammenhänge offensichtlicher erlebbar. So tauchen z.B. einzelne Bildelemente in neuem Kontext wieder auf. Durch den prozesshaften Charakter der Malweise wird man – bei längerer Betrachtung – vielschichtige Bildaussagen erfassen können.

Die plastischen Arbeiten von Bert Jan Douma, ausgeführt in Materialien wie Holz, Stein, Gips oder Kunststein, sind in der Formensprache eher reduziert. Es sind in der Regel einfache, klare Formen, entstanden in der direkten Auseinandersetzung mit dem Material. Zentral steht häufig das Nachspüren von Bezügen, wie sich Formen zueinander, zum Raum, zum Betrachter verhalten. Auch werden die verschiedenartigen Strukturen, Spuren von Wachstum, Bearbeitung und Verwitterung mit einbezogen. Im längeren Arbeitsprozess bis hin zur Fertigstellung einer Arbeit wird bis zum Schluss eine Offenheit bewahrt. Hierdurch zeigen trotz klarer Formensprache viele der Arbeiten immer noch die Arbeitsspuren und die Eigenheiten des Materials oder erhalten gerade so ihren spezifischen Ausdruck.

Die beiden Künstler freuen sich über die Anfrage, gemeinsam auszustellen. Sie sind der Meinung, dass die malerischen und plastischen Arbeiten sich gut ergänzen und die Betrachtung gegenseitig anregen können.

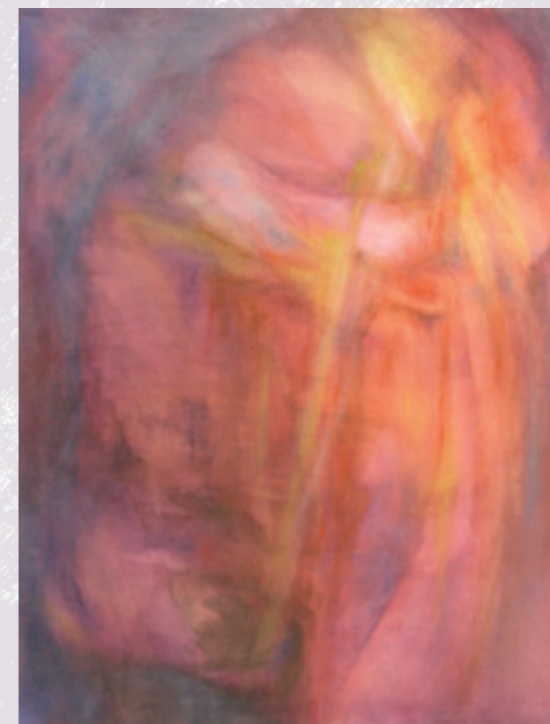
Christiane Usadel und Bert Jan Douma





1

Christiane Usadel



2



3

1) Ohne Titel, 1997,
Mischtechnik auf Holz, 90 x 90 cm

2) Rotstimmung, 2010,
Öllasur auf Leinwand, 70 x 90 cm

3) Ohne Titel, 2006,
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 160 cm

Christiane Usadel, 1957 in Halle/D geboren und im Ruhrgebiet aufgewachsen. Von 1989 bis 1993 Lehrerausbildung in Witten-Annem, mit dem Schwerpunkt Handwerk und Bildende Kunst.

1993 bis 1994 Lehrerin für Malen und Kunstgeschichte in Wuppertal. Seit 1994 als freischaffende Künstlerin im Freiburger Raum tätig. Schwerpunkte: Malerei, oft in Mischtechnik mit Anwendung mineralischer oder pflanzlicher Pigmente auf Leinwand und Papier. Es soll etwas «Prozesshaftes» erklingen; man soll nicht auf den ersten Blick alles klar vor Augen haben, sondern im Betrachten auch Neues entdecken können. Farbgestaltung in Lasurtechnik im Innen- und Aussenbereich. Wandbilder. Bühnenbildgestaltung, vielfach entstanden in Zusammenhang mit Musik (z.B. Opern).

Auswahl von Projekten und Ausstellungen

- 1995 Bühnenbilder «Bastien und Bastienne»,
,Oper an der Leine', Hannover, Hamburg.

- 1996 Bilderzyklus «Die schöne Magelone»,
Sprache-Lieder-Bilder, in Freiburg, Göppingen,
Stuttgart, Öschelbronn.

- 1997 «Die schöne Magelone», Ausstellung Freiburg,
Edith Maryon Kunstschule

- 1998 «Raumerlebnisse», Ausstellung Ann Arbor,
Detroit, USA.

- 2000 Ausstellung Freiburg i. Br., Arztpraxis

- 2002 Ausstellung Kassel, Anthroposophisches
Zentrum

- 2003 «Farbklänge», Ausstellung Hannover,
Hannoversche Kassen

- 2004 «Farbgeschichten», Ausstellung Würzburg,
Kirche der Christengemeinschaft

- 2005 Ausstellung Sulzburg, Massagepraxis

- 2006 Gemeinschaftsausstellung Bern, Michaelkirche

- 2007 Ausstellung Auggen, Hotel Krone

- 2008 Wandbild im Treppenhaus Schoorlewald,
Schoorl, NL

- 2009 Ausstellung Firma Hekatron, Sulzburg
Ausstellungen «Sophia» in Nijnij Novgorod,
Jaroslavl und St. Petersburg (Russland)

- 2010 Ausstellung zu «Future Now», Dortmund

- 2011 «Einblicke», Ausstellung Landhof Pratteln



1

Bert Jan Douma



2



3

1) Tender space, 2000,
Gips, Acrylfarbe, Höhe 40 cm

2) Off balance, 2012,
Steatit, Höhe 40 cm

3) Ohne Titel, 2002,
Steatit (Speckstein), Höhe 20 cm

Bert Jan Douma, 1966 geboren in den Niederlanden.

1985-1987 Studium Soziologie,
Universität Wageningen/NL.

1987-1993 Sozialtherapie und Pädagogik,
Ausbildung und Tätigkeit,
Belfast/GB, und Dortmund/D.

1994-1998 Studium der Bildhauerei, Freie
Kunstschule Munzingen, Freiburg/D.

Seit 1999 Freischaffend tätig als Bildhauer und
Gestalter.

Seit 2010 Mitglied BBK Bundesverband Bildender
Künstler.

Ausstellungen

2009 Ehrenkirchen/D, Ausstellung, Schreinerei
Galerie Meister HS.

2009 Sulzburg/D, Ausstellung mit Christiane
Usadel, Hekatron GmbH.

2008 Basel/CH, Regionale 09, Kunsthalle.

2007 Freiburg/D, 25 Jahre Kreiskunst,
Jubiläumsausstellung Landkreis Breisgau-
Hochschwarzwald.

2006 Bern/CH, Gruppenausstellung Michaelkirche.

2006 Auggen/D, Ausstellung Hotel Krone.

2001 Freiburg/D, Benefizausstellung, Tobias Schule.

2000 Bielefeld/D, Eröffnungsausstellung
Thomaskirche.

1999 Bad Krozingen/D, «Grenzen»,
20. Kunstausstellung Landkreis Breisgau-
Hochschwarzwald.

Auftragsarbeiten

2008 Kollum/NL, Brunnengestaltung in Kunststein

2008 Basel/CH, Brunnenrelief in Beton,
Elisabethenpark

1999 Arlesheim/CH, Relief in Ahorn, Lukasklinik

1998 Freiburg/D, Relief in Eschenholz, 3.00 m hoch,
im Treppenhaus der Tobias Schule.

Veränderungen in der Kunstkommission

Ein Glücksfall war es, als Alexander Schoeffel sich vor 16 Jahren bereit erklärte, in der Kunstkommission des Sonnengartens mitzuarbeiten.

Seither hat Alexander Schoeffel 32 Ausstellungen im Sonnengarten eingerichtet. Er hat jeweils die Maler besucht und die Bilder ausgewählt. Nicht nur wies er den Bildern und Skulpturen den geeigneten Platz zu, sondern wenn nötig auch einen eigens von ihm dafür geschaffenen Hintergrund. Es war für mich immer ein Ereignis, der Verwandlung des Hauses durch eine neue Ausstellung zu begegnen. Die Bewohner des Hauses und die Mitarbeiter waren die ersten Kritiker oder Bewunderer der nach und nach platzierten Bilder. Dies waren für Alexander Schoeffel dankbare Begegnungen mit den Betrachtern.

Alexander Schoeffel ist selbst Kunstmaler. Sein Schaffen wird durch seine Tätigkeit als Mal- und Zeichenlehrer an der Rudolf Steiner Schule Zürich aufs äusserste beschnitten. So war es in all den Jahren ein Geschenk für uns, dass er in seinen Ferien das Einrichten der Ausstellungen besorgte. Dass es Menschen gibt, die dem Sonnengarten so zugehörend aus freien Stücken ihre Kraft zur Verfügung stellen, ist Stärkung und spürbarer Schwung einer lebendigen Gemeinschaft.

Nun werden neu Frau Bettina Müller und Frau Andrea Hitsch die Tätigkeit von Alexander Schoeffel übernehmen. Auch dies ein willkommener Glücksfall, denn die Kunstkommission soll weiterleben und den Sonnengarten mit künstlerischen Ausstellungen und der Begegnung mit Künstlern und Künstlerinnen weiterhin erfüllen. So kann ich mich getrost zurückziehen.

Silvia Müller

Andrea Hitsch

Nach dem Studium der Malerei in Ottersberg/Bremen, arbeitete ich mit innerhalb eines Kollegiums in der Goetheanistischen Studienstätte in Wien.

Von dort aus führte ich zahlreiche Lasier- und Farbgestaltungsaufträge im In- und Ausland aus, sehr oft mit Bettina Müller gemeinsam.

Nach dem Umzug nach Dornach 1989 konnte ich in den nächsten Jahren im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit im Büro der Sektion für Bildende Künste ein Künstler-Dokumentationsarchiv begründen. Auch half ich bei der Archivierung der plastischen Werke R. Steiners mit.

Durch den Fund des Nachlasses von Fritz Lemmermayer, Schriftsteller und Wiener Jugendfreund R. Steiners, mit den darin enthaltenen Briefen, Dokumenten und Handschriften-Sammlungen namhafter Künstler in Wien zur Zeit R. Steiners, wuchs eine neue Aufgabe.

Bücher wie «Inmitten ein einsamer Wanderer», «Biographie Fritz Lemmermayer», «Atlantis» Märchen von Robert Hamerling u.a. entstanden. So erschienen auch verschiedene Artikel und Aufsätze zum Leben und Werk vergessener Künstler aus R. Steiners «Lebensgang», ebenso zu Künstlern, die mit der Sektion für Bildende Künste verbunden waren und sind.

Ich bin Mutter von vier Kindern und Grossmutter von sechs Enkelkindern.

Bettina Müller

Nach meiner Schulzeit in Marburg und dem anschliessenden Studium an der Goetheanistischen Studienstätte in Wien (Malerei, Bildhauerei), konnte ich zwei Jahre am Bau des Rudolf Steiner Hauses in Salzburg mitarbeiten.

Eine 3-jährige Tätigkeit als Kunst- und Werklehrerin in der Rudolf Steiner Schule Wien-Pötzleinsdorf folgte. 1993 zog ich in die Schweiz. Dort hatte ich folgende Tätigkeitsfelder: Mitarbeit in der Sektion für Bildende Künste im Bereich Malerei; Kurse für Schüler, Studenten und Interessierte, Ausstellungen, Aufträge für Lasur und Wandmalerei im In- und Ausland, Mitarbeit an der Deckenmalerei beim Saalausbau im Goetheanum. (www.kunstaufderwand.com)

Auf Anfrage von Frau Silvia Müller haben wir die Aufgaben der Kunstkommission 2012 übernommen. In einem Gespräch haben uns Frau Müller und Herr Schoeffel ihre Arbeit für den Sonnengarten übergeben.

Wir danken ihnen für ihr Vertrauen und hoffen, die von ihnen mit bewundernswertem Einsatz und Engagement ins Leben gerufene und jahrzehntelang gepflegte Ausstellungstradition im Sinne von ihnen als Gründern fortzusetzen.

Andrea Hitsch, Bettina Müller



Für unsere kleine Cafeteria suchen wir noch freiwillige Mitarbeitende

für den Einsatz von ca. 1 - 2 Mal pro Monat

Cafeteria geöffnet:
Mittwoch, Samstag, Sonntag
von 14.30 – 16.30 Uhr



Generalversammlung des Gemeinnützigen Vereins SONNENGARTEN, Samstag, 12. Mai 2012 um 15.15 Uhr

Bericht zur Vorstandstätigkeit 2011



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das vergangene Vereinsjahr war von Veränderungen geprägt. Auf jeder Ebene, in fast jeder Kommission haben sich Menschen zurückgezogen, die dem Sonnengarten schon seit vielen Jahren zur Seite gestanden sind.

Innerhalb des Vorstandes haben sich Georg Müller und Hansruedi Schmidli verabschiedet. Dank Ihrer Voraussicht waren bereits die zukünftigen Vorstandsmitglieder seit zwei Jahren miteingebunden, so dass der Übergang in die neue Zusammensetzung leichter vonstatten gehen konnte.

Trotzdem wurde uns bereits in der ersten Sitzung nach der letzten Generalversammlung bewusst, dass eine neue Zeit angebrochen ist und wir gemeinsam das seit vielen Jahren erarbeitete und so reich ausgestaltete Sonnengartenkonzept selbst durcharbeiten müssen.

Die Verbundenheit zur Vergangenheit und zum Entstehen des Sonnengartens haben wir nicht durch eigene Erinnerungen an Ereignisse und einzelne Begebenheiten, sondern nur durch Erzählungen und Berichte erhalten, so dass dieser direkte Anteil fehlte. Diesen Mangel wollten wir durch gemeinsame Vertiefung in das bestehende Leitbild und Betriebskonzept ausfüllen.

Wir wurden gewahr, wie der Sonnengarten sich in den vergangenen Jahren stets weiterentwickelt hatte, innovativ auf die gestellten Aufgaben zugegangen war und immer mit grossem Engagement die gesetzten Ziele verwirklichte.

Der Sonnengarten ist mehr als ein Altersheim, und mit den uns für die Zukunft gestellten Aufgaben entwickelt er sich weiterhin in ver-

schiedene Richtungen. Seit der Gründung des Gemeinnützigen Vereins war immer das Bestreben, alles was geschaffen wurde so zu gestalten, dass es nicht nur für den Moment seine Richtigkeit erhält, sondern auch in Zukunft Bestand hat. Diese Sichtweise und Wertschätzung für das was entsteht, zeigt sich heute z. B. in der Beständigkeit und in der Sorgfalt der ausgewählten Materialien am Bau. Diese Voraussicht wollen wir weiterhin pflegen.

Der Wechsel in der Heimleitung hat, wie auf der Ebene des Vorstandes, viele Bewegungen mit sich gebracht, doch auch da ist die Wertschätzung des Erarbeiteten und des Bestehenden die Grundlage für die tägliche Arbeit.

Die Zusammenarbeit zwischen Heimleitung und Vorstand war intensiv, doch standen unsere Vorgänger immer helfend zur Seite, wenn Fragen auftauchten.

Für die Heimkommission konnten wir zwei Persönlichkeiten gewinnen, die die Kommission wertvoll ergänzen. So hat sich Herr Peter Kunzberger, Gebäudetechniker aus Dietlikon bereit erklärt, seine Erfahrung und Fachkompetenz dem Sonnengarten zur Verfügung zu stellen, er war bereits in der Baukommission für die Wohnsiedlung tätig. Mit ihm ist sichergestellt, dass das Fachwissen, welches wir bis anhin durch Hansruedi Schmidli erhalten haben, weiterhin dem Betrieb zugute kommt.

Herr Lukas Rist, Direktor des Paracelsus Spitals Richterswil, bringt eine betriebswirtschaftliche Sichtweise in die Kommission und ist gerade im Bereich des Gesundheitswesens sicherlich eine hilfreiche Ergänzung des Gremiums. Beiden Herren sei aufs Herzlichste gedankt für ihre Zusage und Mitarbeit.

Unser Projekt «Demenzpavillon» hat dahingehend Fortschritte gemacht, dass wir uns auf den Standort festlegen konnten. So ist heute, dank Frau Alice Hubers Vermächtnis klar, dass wir das Gebäude auf das Grundstück ihres Hauses erstellen möchten. Erste Entwürfe sind entstanden, die unserer Weiterarbeit nun zugrunde liegen. Die verantwortliche Gruppe wird nun Fachpersonen mit einbeziehen, die uns mit ihrem Wissen unterstützen können. Im Berichtsjahr sind von verschiedenen Seiten Menschen zum Sonnengarten gestossen, die über solches Fachwissen und Erfahrung verfügen, was uns sehr freut. Es ist als würden wir in unserem Vorhaben wohlwollend begleitet.

Mit dem Wohlergehen aller Bewohnerinnen und Bewohner sind wir im Vorstand in der Regel nicht direkt konfrontiert, doch ist es unser aller Anliegen daran mitzuarbeiten, damit der Sonnengarten weiterhin ein Ort bleibt, an dem der ältere Mensch in seiner Bedeutung und Würde erkannt wird.

Zum Schluss meines Berichtes möchte ich all den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den freiwilligen Helfern des Sonnengartens danken, dass sie die Veränderungen so tatkräftig mitgetragen und ihre Aufgabe mit so viel Rücksicht, Treue und Einsatz erfüllt haben.

Mein Dank geht zudem an Herrn Haas, an die Heimkommission und meine Vorstandskollegen. Sie alle haben Entscheidendes zum guten Gelingen dieses Jahres beigetragen.

Helen Baumann
Präsidentin des Gemeinnützigen Vereins

Bilanz

AKTIVEN	2010 31. Dezember 10	2011 31. Dezember 11
Kasse	9'135	3'911
Postscheck	7'927	6'356
Banken	634'602	1'015'893
Forderungen (Debitoren)	418'730	465'032
Verrechnungssteuer	8'739	10'414
Aktive Rechnungsabgrenzung	503	8'112
Total Umlaufvermögen	1'079'636	1'509'718
Liegenschaften	14'591'913	13'837'080 ^a
Betriebseinrichtungen	1	1
Wertschriften	138'806	0 ^b
Total Anlagevermögen	14'730'720	13'837'081
Bank A. Köhler-Fonds	0.00	545'367
Wertschriften A. Köhler-Fonds	0.00	2'405'303
Total Fondvermögen	0.00	2'950'670
Total Aktiven	15'810'356	18'297'469

PASSIVEN	2010 31. Dezember 10	2011 31. Dezember 11
Finanzverbindlichkeiten (Kreditoren)	484'259	358'911
Vorauszahlung Pensionskosten	424'662	269'850
Passive Rechnungsabgrenzung	56'800	119'877
Total kurzfristiges Fremdkapital	965'721	748'638
Hypotheken	4'500'000	4'500'000
Darlehen	5'071'550	5'102'050
Personaldienstbarkeiten (Wohnrechte)	3'701'000	3'171'000
Rückstellungen	1'004'453	44'000 ^c
Total langfristiges Fremdkapital	14'277'003	12'817'050
Sonnengartenfonds	550'568	550'568
Renovations- und Baufonds	0.00	1'200'000 ^d
Annelies Köhler Fonds	0.00	2'957'261 ^e
Total Fondkapital	550'568	4'707'829
Vereinsvermögen	17'064	17'063
Jahresergebnis	0.00	6'889
Total Organisationskapital	17'064	23'952
Total Passiven	15'810'356	18'297'469

Bericht zur Jahresrechnung 2011

Die Bilanz 2011 ist gegenüber 2010 leicht verändert dargestellt. Dies vor allem wegen dem Zufluss durch den «Annelies-Köhler Fonds»^e. Ebenfalls wurden die schon seit Jahren vorgesehenen Gelder für Renovationen und Bauarbeiten aus den allgemeinen «Rückstellungen»^c auf einen eigens eingerichteten Fonds^d umgebucht. Die Betriebsrechnung 2011 kann mit einem kleinen Gewinn abschliessen. Die deutlich gewachsenen Erträge im Bereich «Pensionen, Pflege und Bewirtungen»¹ begründen sich durch mehr Pensionäre und durch einen höheren Pflegebedarf. Dasselbe gilt folglich auch für den höheren «Personalaufwand»³. Der höher ausgewiesene «übrige Ertrag»² und auch der «übrige Betriebsaufwand»⁹ haben vor allem mit der Veränderung der Abrechnungsmodi im Bereich Pflegematerial und Medikamente zu tun. Diese werden vermehrt direkt über den Betrieb abgerechnet. Der «Verwaltungsaufwand»⁸ ist einerseits durch die massiv kompliziertere Rechnungsstellung für die neue Pflegefinanzierung und andererseits durch die notwendige Einführung neuer EDV-Programme entsprechend gestiegen.

Die gesunden Finanzverhältnisse verdanken wir einem ausgeprägten Kostenbewusstsein im Betrieb und unseren Mitgliedern und Freunden – Herzlichen Dank.

Hombrechtikon, im März 2011

Philip Jacobsen, Quästor und Christian R. Haas, Gesamtleitung

Erklärungen zur Jahresrechnung

¹ Mehr Pensionäre und höherer Pflegebedarf

² Inklusive Medikamente und medizinische Leistungen

³ Mehr Pensionäre und höherer Pflegeaufwand

⁴ Mehr Verpflegungen und mehr Bio-Dyn-Produkte

⁵ Tieferer Hypothekarzins

⁶ Mehrere Nasszellen renoviert

⁷ Alle Gebäudeversicherungen vom Sonnengarten

⁸ Inklusive EDV Dienstleistungen

⁹ Inklusive Medikamente und medizinische Leistungen

¹⁰ Entsprechende Aufwendungen auf Baukosten umgebucht

¹¹ Personaldienstbarkeiten und weitere Zuweisungen auf Fonds

^a Abschreibungen und Anheimfall Personaldienstbarkeiten

^b Erlös nicht wieder angelegt

^c Rückstellungen 2010 in Fonds übertragen

^d Renovations- und Baufonds wurde neu eröffnet

^e Zufluss Annelies-Köhler Fonds

Erklärungen zur Bilanz**Jahresrechnung**

ERTRAG	Rechnung 2010 Januar - Dezember 2010	Budget 2011	Rechnung 2011 Januar - Dezember 2011	Budget 2012
Mitgliederbeiträge	10'930	11'000	11'020	11'000
Spenden	24'420	20'000	13'015	15'000
Pensionen, Pflege, Bewirtungen	4'643'913	4'650'000	5'189'002 ¹	5'400'000
Personalunterkunft und -verpflegung	13'272	10'000	15'012	10'000
Kiosk, Cafeteria Ertrag	43'067	40'000	44'736	42'000
Aktivzinsen	3'004	2'000	4'388	3'000
Übriger Ertrag	51'400	50'000	108'913 ²	105'000
Liegenschaftsertrag	257'100	566'000	610'880	600'000
Anheimfall Personaldienstbarkeiten	135'000	0	530'000	0
Total	5'182'106	5'349'000	6'526'966	6'186'000

AUFWAND	Rechnung 2010 Januar - Dezember 2010	Budget 2011	Rechnung 2011 Januar - Dezember 2011	Budget 2012
Personalaufwand	3'393'401	3'510'000	3'875'183 ³	4'150'000
Nahrungsmittel	308'174	305'000	325'153 ⁴	350'000
Haushaltaufwand	80'210	75'000	78'518	100'000
Kiosk, Cafeteria Aufwand	31'397	30'000	31'883	32'000
Passivzinsen	76'689	80'000	63'366 ⁵	80'000
Kulturförderung durch Zinseinsparung	50'000	50'000	50'000	50'000
Anschaffung Unterhalt Mobilien Gebäude	494'659	300'000	362'815 ⁶	400'000
Versicherungen	10'290	16'000	20'717 ⁷	22'000
Strom, Gas, Wasser, Heizung	70'197	70'000	70'352	71'000
Verwaltungsaufwand	70'253	60'000	78'378 ⁸	80'000
Drucksachen	38'848	30'000	31'554	31'000
Übriger Betriebsaufwand	102'526	87'000	110'816 ⁹	120'000
Liegenschaftsaufwand/Wohnsiedlung	117'013	296'000	255'795 ¹⁰	260'000
Abschreibung Gebäude	415'000	440'000	440'000	440'000
Zuweisungen	135'000	0	725'547 ¹¹	0
Sonnengartenfonds	-130'000	0	0	0
Total	5'263'657	5'349'000	6'520'077	6'186'000
Jahresergebnis	-81'551	0	6'889	0
	5'182'106	5'349'000	6'526'966	6'186'000

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des Gemeinnützigen Vereins Sonnengarten für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Honold Treuhand AG

Sven Meyer
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Jakob Mäder
Revisionsexperte

Zürich, 17. März 2012

Betriebsbericht des Sonnengartens 2011

Allgemeines und Strukturelles

Ein Abschluss und Neuanfang in jeder Hinsicht war das 2011 für den Sonnengarten. Prägend durch die Pensionierung der Sonnengartenleitung nach fünfundzwanzig Dienstjahren, welche zugleich den Ausgangspunkt der neuen Leitung darstellte. Wie bei einer Stafette hiess es zu Beginn des Jahres für die scheidenden Persönlichkeiten den «Stab» so zu übergeben, dass er nicht verloren geht und für mich bedeutete es, diesen so in Empfang zu nehmen, dass er weitergetragen werden kann. Bestehendes weiterzuentwickeln ohne Bewährtes zu verlieren, war dann die anschliessende Aufgabe.

Mehrere Bewohnerinnen und Bewohner bemerkten im Sommer: «Eigentlich haben Sie ja gar noch nichts geändert». Diese Aussage zeigte mir persönlich, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Auf organisatorischer Ebene fanden jedoch fließende Veränderungen und Wandel statt.

Nach all den vielen Jahren der liebevoll umsorgenden Leitung durch ein Ehepaar, hiess es nun für den deutlich gewachsenen Betrieb eine angepasste Führungsstruktur zu entwickeln. Dies wurde auch durch die Tatsache begünstigt, dass die Hälfte der bestehenden Kadermitarbeitenden zu Beginn des Jahres erst etwas mehr als ein Jahr im Betrieb waren. Somit bot es sich an, dass unter der Verantwortung der Gesamtleitung die Führungsaufgaben in Leitung Hotellerie, Leitung Pflegedienste, Leitung Soziokulturelles und Leitung Administration unterteilt werden konnten. Innerhalb dieser Gliederung kann in der Stabsfunktion «GL-Unterstützung die Ehefrau des Gesamtleiters

eine direkte, persönliche Spiegelfunktion ausüben, womit die spezifischen Qualitäten eines «Paars» in anderer Weise in den Betrieb einfließen können. Die innerhalb der einzelnen Bereiche wahrgenommene Fach- und Führungsverantwortung bewährte sich in diesem, durch die Veränderungsprozesse geprägten Jahr, für den gesamten Betrieb als stabilisierender Faktor. Im Weiteren hat das gesamte Kader, inklusive der Abteilungsleitungen der Pflege, mehrmals an Treffen im Rahmen des Qualitätsverfahrens «Wege zur Qualität», zusammen mit anderen Alters- und Pflegeheimen, teilgenommen.

Bewohnerinnen und Bewohner

Im Verlauf des Jahres lebten gesamthaft 117 Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb des Sonnengartens. Davon 29 in der Wohnsiedlung und 88 im Hauptgebäude bzw. im Alters- und Pflegeheim. In dieser Zeit sind neun Bewohnerinnen und Bewohner verstorben und sechs neu eingetreten. Neben mehreren runden Geburtstagen konnte der Geburtstag eines Bewohners von 100 Jahren gefeiert werden. Mehrere Feste und Zusammenkünfte und der grosse Ausflug mit vielen Bewohnerinnen und Bewohnern im August bei schönstem Wetter an den Zugersee, bleiben in guter Erinnerung. Immer wieder spürbar ist die aktive innere Anteilnahme und äussere Hilfe am Geschehen des Sonnengartens durch einzelne Bewohnerinnen und Bewohner. Diese bilden eine unabdingbar wichtige Stütze und Hilfe im täglichen Betriebsablauf und beweisen damit den ursprünglichen Gedanken des Hauses als ein Ort für persönliche Lebensgestaltung im Alter.

Bereiche und Dienstleistungen

In allen Bereichen wurden die Dienstleistungen des Sonnengartens im vergangenen Jahr weiter entwickelt und verbessert.

Im Bereich Betriebsunterhalt galt es neben anderem noch die restlichen Umgebungsarbeiten an der Wohnsiedlung abzuschliessen. Aufgrund eines durch den Bauunternehmer nicht durchgängig verlegten Abflussrohrs, entstand nach einem heftigen Sommergewitter eine grössere Überschwemmung in den Kellerräumen der

Wohnsiedlung. Infolge musste das fehlende Stück Leitung nachträglich mühsam eingebaut werden. Im Infrastrukturellen konnten in den Wohnungen im Haupthaus wieder mehrere, in die Jahre gekommenen, Nasszellen erneuert werden. Auch die Sanierung der Cafeteriaterasse konnte in Angriff genommen werden. Neben den laufenden Arbeiten im Garten und Park wurde ein neuer, kleiner Brunnen aufgebaut. Im IT-Bereich (IT = Informations-Technik, ist der heute gebräuchliche Oberbegriff für die Informations- und Datenverarbeitung) musste ein neuer Server bzw. ein Exchangeserver eingerichtet werden, um verschiedene EDV-Anwendungen für den ganzen Sonnengarten greifbar zu machen. Für die Sicherheit wurden u.a. verschiedene Türen nach neuester Vorschrift ersetzt.

Der Bereich Hauswirtschaft-Hotellerie führte gleich für den ganzen Sonnengarten das neue Personaleinsatzprogramm (PEP) ein. Eine zeitintensive Arbeit, die sich aber in jeder Hinsicht gelohnt und viele Vorteile gebracht hat. Im Mai löste in der Küche Frau E. Heinz, als eine der beiden Köchinnen, Frau M. Mächler ab. Innerhalb der Verpflegung konnten wieder bis zu 90% Biologische oder Biologisch-Dynamische Produkte verarbeitet werden. Die Mitarbeitenden im Office und Speisesaal betreuten auch dieses Jahr mit viel Hingabe die Bewohnerinnen und Bewohner. In der Lingerie gab es im Oktober eine erwartete, aber spürbare Veränderung durch die Pensionierung der langjährigen Mitarbeiterin Frau M. Schulthess. Die Reinigung leistete dank stabilen Teams und grosser Einsatzbereitschaft ihren stillen, aber sehr wichtigen Beitrag zum Gelingen des ganzen Sonnengartengefüges.

Der Bereich Pflegedienste war geprägt durch einen nochmaligen Wechsel in der Leitung. Frau C. Jäger hat nach eineinhalb Jahren ver-



dankenswertem Einsatz für den Pflegebereich den Entschluss gefasst, den Sonnengarten auf Ende November zu verlassen. Als Leitung der Pflegedienste des Sonnengartens konnte Frau L. Gubser und als ihre Vertretung Frau Ch. Reh gewonnen werden. Beide werden unterstützt durch eine zusätzliche Hilfe in der Aufarbeitung und Neugestaltung der Pflegebereiche in der Person von Frau I. Bussinger mit langjähriger Erfahrung in der Langzeitpflege und anthroposophisch erweiterten Anwendungen. Viele gute und motivierte Mitarbeitende in der Pflege haben den Wechsel begleitet und trotz weiteren Ab- und Zugängen von Kolleginnen und Kollegen den laufenden Betrieb aufrecht erhalten und dabei eine stabile Basis gebildet. Im Pflegesekretariat löste Frau E. Leder die pensionierte Frau V. Amrhein ab. Im Nachtdienst wurden ebenfalls neue Mitarbeitende dazu gewonnen. Es konnte in der kurzen Zeit das Notfallkonzept neu überarbeitet und die Organisation des zweiten anthroposophischen Arztes Dr. Ch. Schikarski zusammen mit dem bestehenden Heimarzt Dr. Ch. Schmidli umgesetzt werden. Somit ist für den Sonnengarten immer ein anthroposophisch ausgebildeter Arzt verfügbar.

Vom Bereich Soziokulturelles waren die beiden Kunstausstellungen die sichtbarsten Marksteine im Jahreslauf und traditionsweise jeweils auch ein Teil der Sonnengartenpost. Im Mai konnten Bilder von M. Kolb ausgestellt werden. Die Vernissage wurde mit der Künstlerin zusam- ➤



Ausflug an den Zugersee



men gestaltet. Im Oktober wurden die Bilder von Bruno Erhardt ausgestellt. Im sozialen Bereich konnten viele Gespräche und Problemlösungen innerhalb der Bewohnerschaft, den Angehörigen und Bezugspersonen durch diesen Bereich angegangen werden. Nebst den laufenden Kursen und den vielfältigen kulturellen Veranstaltungen, hat die Aktivierungstherapie den Alltag der Bewohner bereichert und konnte etwas ausgebaut werden. Unter anderem werden die Geburtstagsgeschenke für Mitarbeitende und Bewohnende im laufenden Jahr hausintern hergestellt und verpackt. Zurzeit engagieren sich ausserdem rund dreissig freiwillige Helfer im Sonnengarten.

Im Bereich Administration waren die Veränderungen äusserlich am wenigsten sichtbar, im Hintergrund dagegen musste der gesamte Wandlungsprozess im Sonnengartensystem erfasst und verarbeitet werden. Das Sekretariat und der Empfang hatten durchgehend zu funk-

tionieren, währenddessen die Aufgaben in der Buchhaltung ebenso wie ein vermehrter Verwaltungsaufwand zu erledigen waren. Also eine gesamthafte Steigerung des Arbeitsvolumens, welches auch dank der tatkräftigen Mithilfe von Frau B. Forrer, die den pensionierten Herr A. Courvoisier ablöste, bewältigt werden konnte. Sie hat auch einen grossen Teil der Personaladministration übernommen. Innerhalb der Immobilienverwaltung, als Teil des Aufgabebereichs der Administration, musste neben dem Alltagsgeschäft auch die Bauadministration der Wohnsiedlung abgeschlossen werden.

Neben der allgemeinen Koordination wurde von der Gesamtleitung die fachliche und institutionelle Vernetzung des Sonnengartens regional, wie überregional in Form der Mitwirkung in Kommissionen, Erfahrungsgruppen und Fachgremien wahrgenommen. Dabei zeigt sich immer wieder, wie wichtig in den täglichen Fragestellungen die Verbindungen zu Kolleginnen und Kollegen ist. Hier wird es möglich, sich gegenseitig abzustimmen und sich ein differenziertes Bild über die jeweilige Faktelage zu machen. Die Bereichsleitungen engagierten sich ebenfalls in der ausserinstitutionellen Vernetzung innerhalb ihrer Fachgebiete.

Ausblick und Dank

Für das 2012 heisst es nun, das im Vorjahr so gut und intensiv Begonnene konstant weiterzuführen und zu festigen. Das allgemeine Dienstleistungsangebot muss so ergänzt werden, dass es auch für die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnsiedlung besser genutzt werden kann. In der Infrastruktur müssen die Erhaltungsarbeiten am Hauptgebäude weitergeführt werden und im Garten und Park sind längst fällige Arbeiten anstehend. Auch die Frage der Berufskleidung für den gesamten Sonnengarten wird im Verlauf des nächsten Jahres angegangen werden. Parallel werden für die Fachgruppe um die Planung der Demenzstation einige fachlich-operativ entscheidende Vorarbeiten für die richtigen «Weichenstellungen» geleistet werden müssen.



BETRIEBSBERICHT

Engagement und Motivation sind die Schlüsselworte für alles, was im vergangenen Jahr von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet worden ist. Vieles was zur alltäglichen Arbeit im Sonnengarten gehört, ist nicht sichtbar oder mindestens nicht von aussen wahrnehmbar. Sei es im Kader, sei es in der Betriebskommission oder im Vorstand, seien es die freiwilligen Helferinnen und Helfer – alle leisten ihren Beitrag zum Gelingen des «lebendigen Organismus Sonnengarten» An dieser Stelle sei dafür allen ganz herzlich gedankt!

Christian R. Haas
Gesamtleitung Sonnengarten

Mitarbeiter-Jubiläen 2011

Wir gratulieren den Mitarbeitenden ganz herzlich!

5 Jahre Sonnengarten

Broger Verena
Landolt Martha
Volukonytè Ausra

10 Jahre Sonnengarten

Brandenberger Erich
Gonçalves Fernanda
Meier Delos Santos Jesusa

Pensionierung

Amrhein Verena	Pflegesekretariat
Courvoisier Adrian	Administration
Hartmann	
Odette und Ruedi	Heimleitung
Schulthess Margrith	Lingerie

Wir danken und wünschen alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.



Alles fließt, sagt Heraklit

Nach Jahrzehnten mit rasantem, globalem Wirtschaftswachstum, begleitet von teilweise hochspekulativem Geschäftsgebaren, steht – so mag es einem dieser Tage vorkommen – die Welt auf einmal still. Und betroffen blicken die Akteure in die tiefen Löcher ihrer Kassen hier, oder betrachten in Agonie die hohen Schuldenberge dort. Warum geht nichts mehr in dieser Welt, von der Heraklit (sinnigerweise ein Grieche) einmal behauptet hat: alles fließt!?

«Es wäre schön, wenn du etwas über Geld schreiben könntest», bat mich mein Freund, der seit letztem Jahr die Gesamtleitung des Sonnengartens übernommen hat, «weil das Frühjahrsheft die Ausgabe ist, in der wir unsere Jahresrechnung publizieren.»

Bilanz und Erfolgsrechnung passen eigentlich überhaupt nicht zum Frühling, dachte ich. Sie sind rein vergangenheitsbezogene Betrachtungen, denen, da sie sich auf einen Stichtag beziehen (in der Regel am 31. Dezember), jegliche Dynamik fehlt. Aber gerade im Sonnengarten – dies sagt mir der Blick auf das Editorial des letzten Heftes – ist vieles im Fluss. Warum also nicht Heraklit noch einmal zitieren – jetzt, im Frühling?

Stellen Sie sich vor, Sie hätten die Aufgabe, das vergangene Jahr mit einer einzigen Fotografie einzufangen. Für welches Bild würden Sie sich

entscheiden? Für die Blumenwiese im Sommer oder die Schneedecke im Winter? Würden Sie Ihr Motiv im Frühling wählen: prächtige Knospen, in denen das künftige Blühen angelegt ist – oder den Herbst bevorzugen, mit den Farben des Welkens und Vergehens?

Bestimmt werden Sie zum Schluss kommen, dass keines dieser Bilder dem ganzen Jahr gerecht werden würde. Es wären lediglich Momentaufnahmen – Puzzlesteine eines grossen farbigen Ganzen.

Was mit der Fotografie nicht zu schaffen ist, macht die Finanzbuchhaltung mit der Jahresrechnung möglich. So scheint es jedenfalls. Allerdings mit erheblichen Abstrichen, wie wir sofort bemerken: denn wir finden in den Zahlentabellen nichts Lebendiges oder Geistiges wieder. Dem einen oder andern kommt sogar das Wort «Zahlenfriedhof» in den Sinn.

Tatsächlich mag uns die Bilanz und Erfolgsrechnung wie ein Skelett erscheinen. Einen Haufen Knochen, den wir nicht ohne Weiteres mit dem Organismus «Sonnengarten» in Verbindung bringen.

Aber ehrlich: Wenn Ihnen Ihr Arzt das Röntgenbild Ihrer Hüfte zeigt, sind Sie sicher, dass es auch wirklich Ihre ist? Und haben Sie sich nicht auch schon darüber gewundert, wie es möglich ist, anhand von alten Skelettknochen herauszufinden, wie der betreffende Mensch einmal ausgesehen, und welchen Beruf er ausgeübt hat?

Ähnlich wie der Pathologe sind auch geübte Rechnungsexperten imstande, einiges aus den Zahlen «heraus zu lesen». Ich staune immer wieder, wie anhand von Kennzahlen sofort Problembereiche erkannt und Schwachstellen aufgezeigt werden.

Doch wie in der Röntgenmedizin oder Pathologie gilt: Je geübter wir in einem Fach sind, desto klarer werden uns die Grenzen einer rein aufs Materielle bedachten Analyse. Wir können Körper in Röhren schieben und Knochen unters Mikroskop legen – kaum je werden wir herausfinden, was den Menschen im Innersten bewegt. Warum sich der eine kraftvoll seinen Lebensaufgaben stellt, während der andere an ihnen zerbricht. Ebenso werden wir anhand der Jahresrechnung des «Sonnengarten» nicht erfahren, was der «Lebensquell» dieser Institution ist. Um dies zu ergründen, müssten wir mit den Pflegern und Pflegerinnen sprechen, den Ärzten und den Personen in Küche, Lädli und Leitung usw. Und es wäre nicht zuletzt wichtig zu erfahren, wie sich Bewohnerinnen und Bewohner fühlen, die sich den Sonnengarten als Wohn- oder Pflegestätte ausgesucht haben. Denn sie alle sind es, die das Zahlengerippe mit Leben ausfüllen und mit ihrem Geist erhellen.

Diese Erkenntnis, dass der «Wert» einer Institution nicht einzig durch deren Zahlen bestimmt wird, ist mittlerweile auch in der Wirtschaftswelt angekommen. Der dabei entstandene Begriff «Human Capital» macht allerdings deutlich, wie schwer man sich noch tut, den Blick von dem rein Materialistischen zu lösen.

Aber gerade dies wäre heute nötig, mit Blick auf die verheerende wirtschaftliche Situation vieler europäischer Staaten. Es bräuchte mehr als die schier grenzenlose Versorgung mit Geld durch Zentralbanken und einen harten Sparkurs. Diese rein monetären Massnahmen

mögen die Situation zwar kurzfristig entschärfen, längerfristig werden sie hingegen zu keiner nachhaltigen Veränderung in den Staaten führen. In einer Krise sind schöpferische Kräfte gefragt. Frühlingskräfte. Nur durch sie ist ein Neuanfang möglich. Damit ein solcher Wandel in Europa allerdings gelänge, bräuchte es Freiheit im Geistesleben und ein weitaus weniger zentralistisches Gebaren seitens der Politzentrale in Brüssel. Damit es wieder fliesse, müssten nicht nur in den wirtschaftlichen, sondern auch in den geistigen und sozio-kulturellen Bereichen tiefeschürfende Veränderungen vonstatten gehen.

Ein solcher Wandel geschieht nicht über Nacht, er braucht Zeit. Es böte sich also eine gute Gelegenheit, Rudolf Steiners Nationalökonomischen Kurs wieder einmal hervor zu nehmen. Sie werden erstaunt sein, wie aktuell seine Ausführungen sind, gerade mit Bezug auf die heutigen Probleme.

Und den Pessimisten, die bereits den Weltuntergang vor sich sehen, kann ich versichern: es hat in der Geschichte schon vergleichbare Situationen gegeben. So äusserte sich Marcus Tullius Cicero 55 Jahre vor Christus zur damaligen Lage folgendermassen:

«Der Staatshaushalt muss ausgeglichen sein. Die öffentlichen Schulden müssen verringert, die Arroganz der Behörden muss gemässigt und kontrolliert werden. Die Zahlungen an ausländische Regierungen müssen reduziert werden, wenn der Staat nicht Bankrott gehen soll. Die Leute sollen wieder lernen zu arbeiten, statt auf öffentliche Rechnung zu leben.»

Fairerweise sei bemerkt, dass fünfhundert Jahre nach Cicero zwar nicht die Welt, aber immerhin das römische Reich tatsächlich untergegangen ist.

Weiterführende Literatur:

Rudolf Steiner: Nationalökonomischer Kurs, GA 340



Zur Person: Michael Theurillat, geboren 1961 in Basel, studierte nach zwölf Jahren Rudolf Steiner-Schule Wirtschaftswissenschaften, Kunstgeschichte und Geschichte. Er promovierte auf dem Gebiet der Finanzwissenschaft und arbeitete jahrelang erfolgreich im Bankgeschäft. Mit seinen Romanen um den Zürcher Kommissar Eschenbach (erschienen bei Ullstein) gehört er zu den meistgelesenen Autoren der Schweiz. Neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller berät er Unternehmungen und Pensionskassen. Theurillat lebt und arbeitet in der Nähe von Zürich.

Öffentliche Kurse im SONNENGARTEN:

Malen	Montag	09.45 - 11.15 Uhr 14.45 - 16.30 Uhr
Eurythmie	Mittwoch	09.00 - 09.45 Uhr 13.10 - 13.50 Uhr
Sprachgestaltung	Donnerstag	13.10 - 14.00 Uhr 14.10 - 15.00 Uhr
Chorsingen	Donnerstag	16.40 - 17.30 Uhr
Arbeiten mit Ton	Samstag	9.30 - 11.00 Uhr

Für Kursprogramme und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an das SONNENGARTEN-Sekretariat, Telefon 055 254 40 70, Fax 055 254 40 80 info@sonnengarten.ch



Biotop



Park

Wie kann man den SONNENGARTEN unterstützen?

Ich würde gerne dem SONNENGARTEN helfen:

- Durch eine einmalige Schenkung von _____ Fr.
- Durch wiederkehrende Beiträge von
- monatlich vierteljährlich
- halbjährlich jährlich _____ Fr.
- Durch ein Darlehen, kündbar auf 3 Mte.
- zinslos, von _____ Fr.
- Durch ein Darlehen, kündbar auf 3 Mte.
- zinsgünstig, nach Vereinbarung, von _____ Fr.
- Durch freiwillige Einsätze im Heim, wie:
- Cafeteria Chauffeurdienste Betreuung Andere
- Durch den Beitritt in den Gemeinnützigen Verein SONNENGARTEN als:
- Einzelperson (Fr. 40.-/p.a.) Ehepaar (Fr. 50.-/p.a.)

Ich/Wir interessiere/n mich/uns für einen Heimplatz
oder für ein Wohnrecht

Vorname: _____ Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte Talon ausfüllen und senden an:
Altersheim Sonnengarten, Etzelstrasse 6, 8634 Hombrechtikon

ALTERS- und Pflegeheim SONNENGARTEN

Etzelstrasse 6, 8634 Hombrechtikon
Telefon 055 254 40 70, Fax 055 254 40 80
info@sonnengarten.ch
www.sonnengarten.ch

Bank-Konto:
ZKB Hombrechtikon 1139-0151.847
Postcheck: 80-48649-1

Führung durch den Sonnengarten

Am ersten Samstag eines jeden Monats um 14.00 Uhr findet im Sonnengarten eine öffentliche Führung statt. Um Anmeldung wird gebeten.

Gesamtleitung:

Christian R. Haas

Heimkommission:

Peter Kunz-Berger
Lukas Rist
Hansruedi Schmidli
Ute van der Heide
Christine Büchi
Helen Baumann

Gemeinnütziger Verein Sonnengarten

Vorstand:

Helen Baumann	Präsidentin
Philip Eric Jacobsen	Quästor
Markus Glauser	Mitglied
Jürgen Hinderer	Mitglied
Peter Kunz	Mitglied

Sonnengarten-Post

Redaktion: Christine Sacks, Christian R. Haas
Rudolf Bind

Gestaltung: Gabriella Kohler
Fotos: Friedel Menzi
Druck: St-Print, Wolfhausen

Sonnengarten
Ein Ort für persönliche
Lebensgestaltung im Alter

